



Patienteninformation

Gebärmutterhalskrebs

NEU: HPV-Test als Teil des Früherkennungsprogramms



EUROIMMUN-HPV-Test

Identifikation aller 30 relevanten HPV-Typen

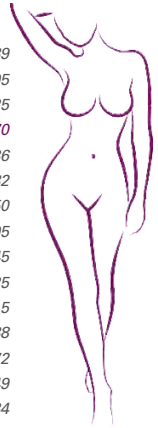


Gebärmutterhalskrebs – was ist das?

Gebärmutterhalskrebs (Zervixkarzinom) ist die weltweit viert-häufigste Krebserkrankung bei Frauen. Obwohl in Deutschland bereits viele Frauen jedes Jahr zur Krebsvorsorgeuntersuchung gehen, treten hierzulande jährlich ca. 4.600 neue Fälle auf.

Die häufigsten Krebserkrankungen weltweit bei Frauen
(World Cancer research Fund International, 2018, Angabe in 1000)

Brust	2.089
Darm & Rektum	795
Lunge	725
Gebärmutterhals	570
Schilddrüse	436
Gebärmutter	382
Magen	350
Eierstöcke	295
Leber	245
Non-Hodgkin Lymphom	225
Speiseröhre	215
Leukämie	188
Bauchspeicheldrüse	172
Nieren	149
Gehirn & Nervensystem	134



Wie entsteht Gebärmutterhalskrebs?

Tumore des Gebärmutterhalses werden durch humane Papillomviren (HPV) verursacht, die weit verbreitet sind. HPV werden vor allem durch Geschlechtsverkehr übertragen – häufig schon bei den ersten sexuellen Kontakten. Da die Infektion keine offensichtlichen Symptome verursacht, wird sie von den betroffenen Frauen meistens nicht bemerkt. Das Immunsystem eliminiert die eingedrungenen HPV üblicherweise rasch, ohne dass sie Schaden anrichten können. Bleibt eine HPV-Infektion aber über einen längeren Zeitraum bestehen, kann das zu Veränderungen der Zellen im Gebärmutterhals führen, die – in Abhängigkeit von den vorliegenden HPV-Typen – unterschiedliche Folgen haben.

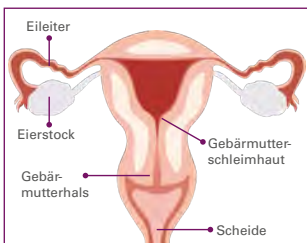


Abb. Weibliche Geschlechtsorgane

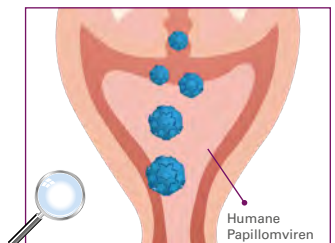
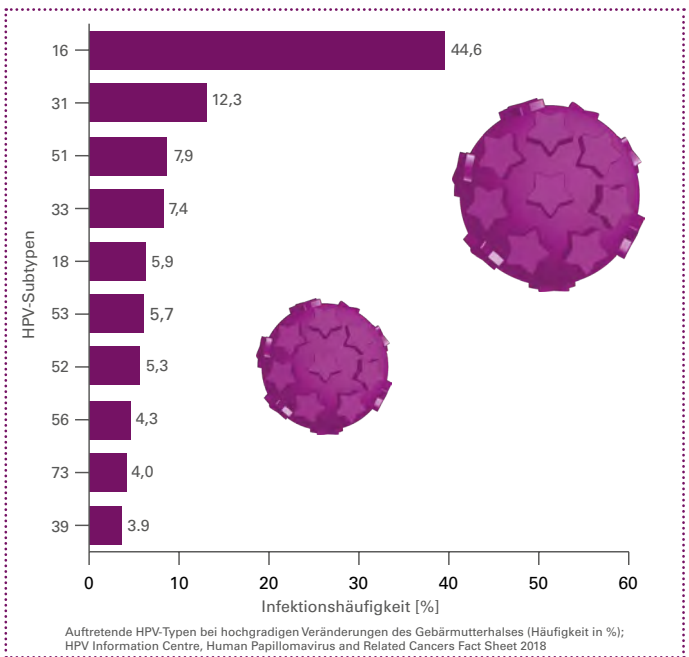


Abb. Scheide mit eindringenden HPV

Humane Papillomviren – welche Typen gibt es?

Es gibt ca. 200 HPV-Subtypen, 30 von ihnen können Infektionen im Genitalbereich auslösen. Hierbei unterscheidet man zwei Gruppen:

- **Niedrigrisiko-HPV-Typen** können Warzen im Genitalbereich oder geringfügige Gewebeveränderungen verursachen.
- **Hochrisiko-HPV-Typen** sind deutlich aggressiver: Besteht eine langanhaltende Infektion mit ein und demselben Hochrisiko-HPV-Typ, kann es zu Gewebeveränderungen kommen – das Tumor-Risiko erhöht sich dadurch deutlich.



Kann ich trotz einer HPV-Impfung Gebärmutterhalskrebs bekommen?

Ja – denn je nach verwendetem Impfstoff schützt die Impfung nur gegen die am weitesten verbreiteten Hoch- und Niedrigrisiko-HPV-Typen. Die nicht im Impfstoff enthaltenen HPV-Typen können auch geimpfte Personen infizieren. Somit senkt eine HPV-Impfung das Risiko, an Gebärmutterhalskrebs zu erkranken. Es ist daher sehr wichtig, nach einer Impfung weiterhin regelmäßig an Vorsorgeuntersuchungen teilzunehmen.



Welche Methoden zur Krebsvorsorge werden angeboten?

Pap-Test

Für den Pap-Test nimmt der Frauenarzt einen Abstrich vom Muttermund und Gebärmutterhals. Die so gewonnenen Proben werden im Labor mikroskopisch auf Veränderungen untersucht. Dadurch können u.a. die Folgen einer andauernden HPV-Infektion, wie beispielsweise Tumorzellen entdeckt werden.

Molekularbiologischer HPV-Test

Ein molekularbiologischer HPV-Test macht die Früherkennung zuverlässiger: Mit dem Test werden nicht die Folgen einer HPV-Infektion untersucht, sondern ob HPV vorliegen und das bevor Veränderungen der Zellen im Gebärmutterhals erkennbar sind. Dabei weist er auch nach, ob es sich um eine Infektion mit Niedrig- oder Hochrisiko-HPV handelt und welche HPV-Typen genau vorliegen. Diese Informationen sind wichtig, da das Tumorrisiko nur dann steigt, wenn:

- **gleichzeitige** Infektionen mit **verschiedenen** Hochrisiko-HPV-Typen auftreten oder
- eine **lang anhaltende** Infektion mit dem **gleichen** Hochrisiko-HPV-Typ vorliegt.

Genauso wie beim Pap-Test erfolgt ein Abstrich des Muttermundes und Gebärmutterhalses, der anschließend im Labor auf HPV untersucht wird. Die Untersuchung erfolgt dabei aber nicht mikroskopisch, sondern durch den sehr empfindlichen Nachweis des Erbgutes jedes einzelnen der 30 HPV-Typen.

Testergebnisse – was sagen sie aus?

Negatives Ergebnis

Ein negatives Ergebnis schließt mit hoher Wahrscheinlichkeit eine HPV-Infektion aus – eine Krebserkrankung des Gebärmutterhalses ist sehr unwahrscheinlich.

Positives Ergebnis

Ein positiver HPV-Befund ist kein Hinweis auf eine Krebserkrankung! Er informiert lediglich darüber, dass eine HPV-Infektion vorliegt und welche HPV-Typen daran beteiligt sind. Dies ermöglicht es dem Arzt, die Vorsorge individuell anzupassen: Patientinnen mit einem auffälligen Befund sollten enghmaschiger kontrolliert werden. Dies ermöglicht eine individuelle und rechtzeitige Behandlung mit der das Risiko, an Gebärmutterhalskrebs zu erkranken, minimiert werden kann.



Programm zur Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs

Mit dem Ziel, die Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs zu optimieren, wurde die Vorsorge für gesetzlich krankenversicherte Frauen in Deutschland umstrukturiert, das neue Programm gilt ab Januar 2020. Frauen zwischen 20 und 34 Jahren können danach weiterhin einmal jährlich kostenlos einen Pap-Test durchführen lassen. Neu ist, dass Frauen ab 35 Jahren nun alle drei Jahre Anspruch auf eine sogenannte Ko-Testung bestehend aus einem Pap-Test und einem HPV-Test haben. Bei auffälligen Befunden können die Frauen engmaschiger kontrolliert werden.

Sprechen Sie mit Ihrem Frauenarzt über den EUROIMMUN-HPV-Test. Der Test erfasst alle 30 relevanten HPV-Suptypen und kann einen entscheidenden Beitrag leisten, Ihre individuelle Gesundheitsvorsorge zu verbessern.



EUROIMMUN

Medizinische Labordiagnostika AG

Seekamp 31

23560 Lübeck

Tel.: 0451 58 55-0

Fax: 0451 58 55-591

infomaterial@euroimmun.de

www.euroimmun.de

Überreicht von:

Stempel